

Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

M 41.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme
des Sonntags täglich Abends und ist
durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 18. Februar.

1853.

Amtlicher Theil.

Dresden, 16. Februar. Mit Genehmigung Sr. Königl. Majestät haben die in Evangelicis derauftragten Staatsminister den Geheimen Krichenkath Dr. Gustav Ludwig Hübel, unbeschwert jedoch seiner Function als Rath im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, mit dem Vorstig im evangelischen Landesconsistorium provisorisch und bis auf Weiteres derauftragt. Auch haben Sr. Königl. Majestät dem Dr. Hübel das Predicat eines Geheimen Raths zu verleihen geachtet.

Tagesgeschichte.

Wien, 15. Februar. Die „Dester.“ schreibt: Als wir von den geheimen Leitern der Mailänder Bewegung sprachen, dachten wir nicht, daß dieselben sogar mit ihren Namen hervortreten würden, obwohl keinen Augenblick lang ein Zweifel darüberhalten konnte, daß sie ausschließend jener unverdächtigen Partei angehören, welche den Umsturz aller gesellschaftlichen, staatlichen und religiösen Ordnung erstrebte. Englische Blätter dringen zwei von Rossini und Mazzini unterzeichnete Aufrufe, wodurch einerseits die Italiener zur Empörung, andererseits kaiserliche Soldaten zur Theilnahme an derselben aufgerufen werden. Diese Aufrufe sind gleichzeitig mit dem Ausbrüche des Erwahnten in Mailand verbreitet worden. Der Beweis ist somit auf eine unwidelegliche Weise hergestellt, daß unsere Vorauflösung richtig war, daß jene Geister des Unheils abermals thätig waren, den Brand der Empörung anzuschüren. Während Piemont sich den Mailänder Vorgängen gegenüber ruhig verhielt, während die königlich piemontesische Regierung eine lobenswerthe Energie entwickelte, um den Übertritt bewaffneter lombardischer Emigranten auf österreichisches Gebiet zu verhindern, lauteten die Nachrichten übereinstimmend däthin, daß revolutionäre Comités auf dem Boden des Kantons Tessin nicht bloß mit der Sache des Aufstandes im Allgemeinen sympathisierten, sondern daß sie auch die Fäden der Bewegung in Händen gehabt haben dürften, infosfern man zu Lugano und Bellinzona von dem Ausbrüche noch seither, bevor derselbe an Ort und Stelle erfolgte, unterrichtet war. Bei diesem Anlaß bedingt sich wieder die schon oft berührte Frage auf, ob die einem Lande und somit einem integrierten Theile derselben, wie z. B. dem Kanton Tessin bezüglich der Schweiz zugesteherte Neutralität, ungeschweift und ungescraft bis zur mehr oder minder offenkundigen Förderung von Aufstandsversuchen in fremden Ländern mißbraucht werden darf? Die militärische Absicherung der schweizer Grenze stellt sich nach dem Gesagten als ein durch die Umstände gebotener Act der Vorsicht dar. Weiterhin mag sich jeder billig Denkende die Frage selbst beantworten, ob das Asprecht, welches England den politischen Flüchtlingen der verschiedensten Länder gewährt, in der That so weite Ausdehnung fähig sei, daß diese Flüchtlinge ungescraft auf englischem Boden nicht bloß incendiatische Proclamationen drucken lassen, sondern in Muße und Ruhe sogar alle nötigen Vorbereitungen der Anstellung eines gefährlichen Aufstandes in Ländern, welche sonst in freundlichen Beziehungen zur britischen Regierung stehen, treffen können und dürfen? So wie wir fest überzeugt sind, daß eine Rechtsfestigung solchen Mißbrauches vom allgemein völkerrechtlichen Standpunkte nicht denkbar ist, sowie wir weiterhin glauben, daß England, wenn es je in die Lage käme, auf irgend einem Punkte seiner weit ausgedehnten Besitzungen die Angiffe einer ähnlichen organisierten Propaganda im fremden Lande bestehen zu müssen, kaum gleichgültig und gutwillig zuschauen kann.

würde: so können und müssen wir nur wünschen, daß England sich aus freiem Antriebe und in gerechter Würdigung der Rücksichten auf die ihm feindlichen Regierungen veranlaßt fühlen möge, den heillosen Umrüthen der von ihm beherbergten Flüchtlinge ein Ziel zu setzen. So unermöglich überwiegend der Schade, namentlich der materielle, war, so beläugenswerth und tief betrübend jene Vorfälle sich sowohl in ihrer Beschaffenheit als in ihren Folgen herausstellen, so düsteren doch die Ansichter jetzt reichliche Gelegenheit gefunden haben, um die gründliche Überzeugung zu gewinnen, daß sie bei den besseren Classem der Bevölkerung und von den verschiedenen politischen Parteien, wenn diese nur irgend einen Rest von Ehrebarkeit sich bewahrt haben, überall verachtet und gemieden werden. So zurückgestoßen von allen besseren Elementen der Gesellschaft bleibt ihnen nur der Abschaum derselben übrig, auf den sie noch einige Wickksamkeit auszuüben im Stande sind.

— (W. Bl.) Sr. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß allen in Mailand im Kampfe gegen die Empörer verwundeten Soldaten angemessene Unterstützungen aus Altherkömmlichen Privatfonds zu verabfolgen sind. — Ein vor gestern mit Separatgelegenheit aus Konstantinopel eingetroffener Coureur des k. k. österreichischen Bevollmächtigten, Herrn Grafen v. Leiningen, hat über den Fortgang der Unterhandlungen völkommen befriedigende Nachrichten überbracht. Die Pforte zeigt sich sehr geneigt, den Wünschen Österreichs entgegen zu kommen.

OC Mailand, 14. Februar. Der Corso war Sonnabend und Sonntag in Mailand von anständigen Personen zahlreich besucht und sehr belebt. Die Ruhe und Ordnung dauert hier und in den Provinzen fort. Heute wurden hier zwei Meuterer mit dem Strangle hingerichtet.

Verona, 11. Februar. Das „Gogl. di Verona“ veröffentlicht nachstehende, an die Bewohner des lombardisch-venetianischen Königreichs gerichtete Proklamation: „Da mich die neuen und jüngsten Ereignisse, sowie die Ergebnisse der im Gange befindlichen Untersuchungen in der Überzeugung bestärkt haben, daß sich die Bewohner des lombardisch-venetianischen Königreichs mit wenigen lobenswerthen Ausnahmen von der infamen Unfreipartei trennen lassen, statt loyal und offen auf die Seite der kaiserl. Regierung zu treten, so sehe ich mich mit Beziehung auf meine Proklamation vom 19. Juli 1851 genöthigt, die Bevölkerung dieses Königreichs zum letzten Mal in Kenntniß zu setzen, daß ich bezüglich Jener, die sich in Unternehmungen gegen die Regierung Sr. Maj. des Kaisers verwickelt finden, allen Ernst der Gefahr und diejenige äußerste Strenge, zu deren Gebrauch ich ermächtigt bin, in Anwendung bringen werde. Insbesondere gebe ich hiermit kund, daß ich gleichzeitig alle gerichtliche Behördens angewiesen habe, sofort nach sich ergebenden, gesetzlichen Indicien die Güter Derjenigen mit Beschlag zu belegen, welche sich in was immer für einer Weise der Versuche des Hochverrats mitschuldig machen und zwar selbst in jenem Falle, in welchem eine solche Mitschuld einfach in der Unterlassung der Anzeige besteht, zu deren Erfüllung Jedermann verpflichtet ist; ich verfüge dies, um den Staatschag für die außerordentlichen Aufgaben zu entschädigen, welche aus den beständigen Umsturzstreitenden (continui sforzi soverrissi) sich ergeben. In dieser Absicht gebe ich ferner zur Kenntniß, daß ich gleichzeitig anbefohlen habe, alle Jene alssogleich dem militärischen Verfahren zu unterstellen und aufs Strengste zu bestrafen, welche sich ohne die gewichtigsten Gründe wagen sollten, eine solche Beschlagnahme der Güter vorzunehmen, sobald dieselbe von dem bezüglichen Militäruntersuchungsgericht angeordnet wurde.“

Verona, 11. Februar 1853. Der k. k. Militär- und Civil-

Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs, Feldmarschall Graf Radetzky.“

— Die „G. di Milano“ veröffentlicht die Namen der am 10. Februar hingerichteten weiteren vier Meuterer der am 6. Februar stattgehabten Meuterrei. Es waren dies: Cavallotti Antonio di Baldassari, 31 Jahre alt, aus Mailand, Brantweiner, ledig, in dem Augenblick festgenommen, in welchem er mit einem langen Messer einen mörderischen Anfall auf einen k. k. Offizier machte; Scannini Alessandro di Bernardo, 36 Jahre alt, aus Pavia, in Mailand domiciliert, Privatgymnasiallehrer, ledig, festgenommen auf der Flucht mit vielen Meuterern, die mit Säbeln und andern Gewehren bewaffnet waren; er selbst war mit einer langen Eisenstange bewaffnet; Diotti Benedetto di Modena, 40 Jahre alt, aus Cesano Borromeo in der Provinz Mailand, in Mailand wohnhaft, Tischlergeselle, ledig, an dem Orte und während des Zusammenstoßes im Besitz eines Dolchmessers betroffen; Monti Giuseppe di Francesco, 36 Jahre alt, aus Mailand, Tischlergeselle, ledig, gleichzeitig mit dem Diotti und mit einer gleichen Waffe betroffen.

* Berlin, 15. Februar. Die erste Kammer beendigte heute die Beratung über die Commissionsfassung der Städteordnung für die Provinz Westfalen, dessen Schlußparagraphen mit geringen Fassungsänderungen angenommen werden. Es folgt hierauf die Debatte über den Commissionsbericht in Bezug des Entwurfs einer Landgemeindeordnung für die Provinz Westfalen, dessen vier Paragraphen heut diskutirt und angenommen wurden.

— Die „Zeit“ schreibt: „Nach einer uns aus sicherer Quelle zugehenden Nachricht ist von der königl. Verwaltung der niederschlesischen Eisenbahn so eben beschlossen worden, die früher fünfsprozentigen, später auf 4½ Prozent reduzierten Prioritätsactien genannter Bahnen zum 1. Juli d. J. auf 4 Prozent herabzusetzen. Man glaubt in der Öffentlichkeit, daß dies das Signal sein werde, sämtliche 4½ prozentige Eisenbahnpapiere in nächster Zeit in 4 prozentige zu convertieren. Als gewiß glauben wir ansführen zu können, daß die 4½ prozentige freiwillige Anleihe und die 4½ prozentige Berliner Stadtobligationen jene Sicherheit erlangen werden. Es dürften diese Majestäten in allen industriellen Kreisen eine um so größere Genugthuung erregen, als ein hoher Zinszog immer eine Calamität ist, welche den Unternehmungsgeist lädt. Man weiß es daher auch der königl. Eisenbahverwaltung, oder vielmehr dem königl. Handelsministerium lebhaftest Dank, daß es in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangeht.“

— Nach einer Notiz der „Stettiner Zeitung“ ist Gervinus' neueste Schrift, „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“, auch in den Stettiner Buchhandlungen mit Beschlag belegt worden. — Auch den Magdeburger Buchhandlungen ist, wie das „Frank. Journal“ meldet, seit einigen Tagen der Debit der Schrift untersagt worden.

— (B.) Der Abgeordnete in der ersten Kammer Kampf, aus und für Köln, ist heute Morgen um 6 Uhr gestorben. Hannover, 14. Februar. (B. f. N.) Heute wurde die Strecke der Südbahn zwischen Hannover und Alfeld in ihrer ganzen Ausdehnung zum ersten Male mit der Locomotive befahren.

Darmstadt, 13. Februar. (F. P.) Der k. k. österreichische Bundespräsidialgekundete, Feldmarschalleutnant Freiherr v. Prokesch-Osten, traf heute von Frankfurt hier ein, um Sr. K. H. dem Großherzog und Ihrer K. H. der Großherzogin aufzutreten.

Weiningen, 10. Februar. Gestern Vormittag wurde unter Landtag durch den Staatsminister v. Wechmar im Wesentlichen mit folgenden Worten eröffnet: „Se. Hoheit

Scuilletton.

Mittwoch, 16. Februar. Zweite Quartettakademie. Es war sehr erfreulich, die Theilnahme des gebildeten Publicums in dieser zweiten Akademie so zahlreich und warm begeistigt zu sehen; denn auch denjenigen, welche dieser ersten, auf den feinsten, geistigsten Mitteln des instrumentalen Ton-elements begründeten musikalischen Genüsse ungewohnt sind, wird durch diese außerordentlichen Aufführungen ihre Sympathie dafür allmälig abgewonnen werden. Da aber ein vertrautes, innigeres Verständniß dieser Werke jedesfalls vom Vorein erst durch mehrfaches, stetes Hören sich bilden kann, so wäre es sehr wünschenswerth, wenn die Herren G. Lipinski und G. A. Kummer in jeder Winteraison der Theilnahme des Publicums durch früher beginnende und zahlreichere Gaben so seltener und schwierigeren Genüsse entgegenkommen.

Rozari's D-moll-Quartett entwickelt namentlich in seinen drei letzten Sägen eine unnahmliche Anmut und natürliche Grazie in den Motiven selbst und ihrer Bearbeitung, ihren Verbindungen und Verzweigungen und in den wundervoll reizenden und zugleich einfachen Linien, in denen sich das zarte Melodienbild aufbaut. In dem Quartett Haydn's, flang zwischen den frischen Anfangs- und Endsägen besonders das Adagietto und Adagio enger fessend hervor, letzteres mit einer so reinen, ursprünglichen und tiefen Empfindung, wie sie Haydn unnahmlich eigen ist. Mit einer wunderbaren Mannigfaltigkeit seiner schönen Tonsprache, mit einer immer edlen und freien Auffassung, einer poetischen und dramatischen Wahrheit und Erhebung besteht Lipinski diese Werke und rückt sie uns nahe und heilt den übrigen Instrumenten noch bleibenden Athem und Särbung mit;

Herr Kummer vollendet das harmonische Ensemble der Wirkung durch die Noblesse und Gediegenheit seines Ausdrucks und durch seine selten gerade dem Charakter seines Instrumenten so unbedingt zufolgende Ruhe virtuoser Beherrschung, die sich trotzdem nicht der kleinsten Nuance des Vortags entzieht, sondern sie nur individuell ausprägt.

Brahms' Septett erscheint als ein merkwürdig reiches Tongemälde glücklich harmonischer Gefühls- und Lebenszustände, schwelgend in Melodienfülle, voll Grazie und einfacher Schönheit, voll lockender Ruhe und Klarheit in Empfindung und Form. Dem Komponisten quillt's strömend aus dem Herzen; das Septett hat sechs Sätze: er kann nicht enden in dem Ergehen seiner Phantasie, wie wir nicht enden möchten im süßen Genusse des Hörens. Der höchste Wohlklang des Tonelements ist darin enthalten. Es wird immer den größeren Kreis der Hörer entzücken, welche in dem wohlbekannten oft nachempfundenen Musikwerke durch so eigentlich schön Tonbelebung den Zauber seines Reizes neu und reicher herauszuhören. Die Ausführung, bei welcher die Herren Kammermusiker Kotz, Suchanek (Fagott), Lorenz (Horn) und Schmerbitz (Bass) mitwirkten, war musterhaft; Alle fügten sich zum schönen Ganzen. Meisterlich mit den Motiven und dem Charakter der Komposition eng verschmolzen war die Ladenz Herrn Lipinskis im Finale. Mit großem Vergnügen genießt man wieder die trefflichen Leistungen Herrn Kotz's, der nach längerem Siechthum seiner geschätzten künstlerischen Thätigkeit zurückgegeben ist. G. Bank.

Literatur. Der Berliner Buchhändler Girschwald hat mit dem Pariser Verleger des prachtvollen zoologischen Kupferwerkes von Cuvier eine Vereinigung getroffen, vom Jahre 1853 an eine neue Subskription für Deutschland auf „Cuvier régime animal“ zu veranstalten. Es geschieht dies theils, um allen denjenigen, welche die Anschaffung des Werkes auf einmal zu kostspielig ist, die Gelegenheit zu geben, sich nach und nach in den Besitz derselben einzusezen.

Theater. In der Berliner Opernhäuser hat man endlich die Unmöglichkeit eingesehen, das reizende Schauspiel in angemessener Würde unter zwar früher rüchtigen, aber nun altersschwachen Regisseuren zu erhalten, und ebensowohl das Unvermögen der Intendanz, für die artistisch-szenische Leitung derselben unmittelbar zu wirken. Es ist daher Herr Düringer, der als sehr thätig und einschlägig bekannt Oberregisseur der Mannheimer Bühne, in gleicher Eigenschaft aufs Operntheater berufen. Es wird übrigens unmöglich werden, das Schauspiel nach Bühne und zunächst liegender Aufgabe des Kunstschauspiels zu haben, wenn nicht zugleich die in letzter Zeit dort im Übermaße dargestellte Beworzung der modernen Brachopere und des Balletts zu vernünftigem künstlerischen Maße beschränkt wird. Zu Anfang dieses Monats erst wurde in Ermangelung besserer Wahl Huber's „Ferner“ mit einer unübertriffteten glänzenden Aufführung wieder in Szene gesetzt, bedauerlich für eine Summe von neuntausend Thaler. Nach dem unvermeidlichen Pferden kam auch eine Koppel Windhunde auf die Bühne.

der Herzog haben den Landtag von neuem versammelt, zunächst um den Etat für die kommende Etatsperiode festzustellen zu lassen. Dieser ist dem landschaftlichen Präsidium mitgetheilt und von dem Finanzausschus bereits geprüft worden. Die Feststellung des Etats ist nun noch so zeltig zu erstreben, daß die Bücher vor dem Beginn der neuen Finanzperiode angelegt und den betreffenden Behörden mitgetheilt werden können. Es ist daher die Absicht Sr. Hoheit des Herzogs, daß der Landtag den Etatsberathungen vorgezugsweise vor allen übrigen Gegenständen seine Thätigkeit zuwende. Noch einige landesherliche Propositionen sind dem landschaftlichen Präsidium mitgetheilt und von den inzwischen berufenen Ausschüssen zur Berathung dahier vorbereitet worden.

Hamburg. 14. Februar. (Wef. 3.) Die Angelegenheit der Deutschkatholiken nimmt eine erste Wendung. Eine vollständige Aufhebung der Concession, welche denselben als selbständige Religionsgesellschaft unter dem 31. März 1848 ertheilt worden, ist im Werke; ebenso die Entziehung des Rechtes, eine Gemeindeschule halten zu dürfen. Der Senat hat heute nicht nur die vollkommene Zustimmung des Sechzigergremiums zu diesen beantragten Maßnahmen erhalten, sondern dasselbe sprach mit allerdings nur geringerer Majorität sogar sein Bedauern darüber aus, daß sie erst jetzt getroffen werden! Ferner wurde von den Sechzigern, in Form eines Wunsches, dem Senate insinuirt, den deutschkatholischen Prediger Weigelt von hier fortzuweisen und künftighin alle in seinem Geiste etwa beachtigten öffentlichen Vorträge zu inhibiren.

†† Paris. 15. Februar. Gestern Mittag 1 Uhr hat durch den Kaiser in Person im Saale der Marschalle in den Tuilleries die Eröffnung der ordentlichen Session des Senats und des gesetzgebenden Körpers, ingleichen die Eidesleistung der Mitglieder dieser beiden hohen Staatskörper stattgefunden. Im Fond des Saales nach der Gartenseite hin war auf einer Estrade der Thron errichtet; zur Rechten stand ein Fauteuil für Prinz Jerome, zur Linken ein Stuhl für Prinz Napoleon; etwas weiter zurück Sessel für die übrigen Prinzen des kaiserlichen Hauses. Die Fensterverteilung war für die Personen vom Dienste des Kaisers und der Prinzen bestimmt. Seitwärts vom Throne reichten sich nach beiden Richtungen hin Sessel für die Minister und den Präsidenten des Staatsraths, sowie die Präsidenten der Sectionen und Bänke für die Mitglieder des Staatsraths. Zur Rechten waren die für das diplomatische Corps bestimmten Plätze. Gegenüber dem Throne befanden sich nach der rechten Seite hin die Säle für den Präsidenten, den Großreferendar und den Secrétaire des Senats und Bänke für die Senatoren, nach der linken Seite hin die Plätze für die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers. Hinter den Bänken des Senats bemerkte man Plätze für die Deputationen des Clerus, des Emissationshofes, des Rechnungshofes, des Kaisers, Gerichtshofes, des Leibnals erster Instanz, für den Obercommandanten der Nationalgarde und für den Generalstab der Armee von Paris. Zwischen den Sälen des Senats und des gesetzgebenden Körpers war ein breiter Raum nach dem Throne hin freigelassen. Die obere Galerie war ausschließlich für die Kaiserin, die Prinzessinnen und die eingeladenen Damen bestimmt. Halb 1 Uhr erschien das diplomatische Corps und die drei großen Staatskörper, sämmtlich in großer Uniform; Ceremonienmeister und Ceremoniengehilfen geleiteten sie nach den für sie bestimmten Plätzen. Kurz vor 1 Uhr verkündigte ein Ceremoniengehilfe: „Die Kaiserin.“ Ihre Majestät begab sich, in Begleitung der Offiziere und Damen ihres Hauses, mittwoch durch den Saal nach der Tribune. Alter Blöcke wachten auf sie gerichtet, vorgezugsweise die Blöcke der Deputierten aus den Departements, welche die Monarchin noch nicht zu sehen Gelegenheit gehabt. Sie grüßte nach allen Seiten hin auf das huldvollste; ihre Toilette war ganz einfach. Zur Rechten der Kaiserin nahm Prinzessin Mathilde, zur Linken die Gräfin Montijo Platz; es folgten die Prinzessinnen der kaiserlichen Familie und die Marquise Bartoloni, dann unmittelbar hinter der Kaiserin die Herren und Damen ihres Hauses, die Damen der Prinzessin Mathilde und die Ehrendame der Gräfin Montijo, biegnächst zur Rechten die Damen des diplomatischen Corps und Prinz Friedrich von Hessen, zur Linken die Gemahlinnen der Minister und des Präsidenten des Staatsraths, der Marschalle und Admirale, der Grossoffiziere der Krone etc. Nach Ankunft der Kaiserin auf ihrem Platze verkündete eine Salve von 101 Kanonen schüsse den Beginn der Ceremonie. Der Ceremonienmeister eilte den Kaiser zu behüten und der Zug des letzten setzte sich in

Das Personal der italienischen Oper für die Frühjahrsaison in Wien soll für die Monate Juni und Juli zu Vorstellungen im Opernhaus in Berlin engagiert sein.

* Zur Charakteristik der Holländer. Wenn man den Holländer in seinem Binnenleben betrachtet, so kann man ihn mit einem Worte bezeichnen: „Kleinmeister“. Uebelso begreift man niedlichen kleinen Häusern von drei bis vier Stockwerken, aus Backsteinen gebaut, mit vielen hölzernen aneinander gerückten Fenstern; Sockel, Fenster- und Thüreinfassung sind von Backsteinen und mit Oelfarbe gelb angestrichen, was gegen die rothbraunen Backsteine niedlich ablicht. Die Fenster der Parterrewohnungen berühren die Erde, die Straßen sind reinlich und klein gepflastert, durch viel derselben fließen mit Bäumen besetzte Rundlaufe, und dann erhalten die Straßen den Eigennamen Grachten. In Deutschland würde man es nicht für möglich halten, bei einem solchen Terrain trocken Keller anzulegen, da diese unter dem Niveau des Wassers sind; allein Wynkebe entwickelt bei solchen Bodenverhältnissen eine Befähigkeit und einen Fleiß, vermdge dessen er allen Komfort möglich macht, den er wünscht. Er mauert sich mit wasserhohem Kalk einen Keller mitten in seinem stumpfartigen Boden und hält da seine Vorräthe so trocken als in einem Schiffraum. Ueberrall, wo er kann, bringt er aus dem Schiffbau hergestellte Möbel an: nicht selten ist der Plafond seiner Himmelbettläden in Gestalt eines Nachens gebildet, die Zimmerdecke der einer Gajlje ähnlich, mit sichtbarem mit Oelfarbe bestrichenem Gebälk; seine Bäume haben keine Decksel, sondern einen rückwärtig gebogenen Schnabel, den der Fuhrmann wie ein Steuerzader regiert, indem er einen Fuß auf den Hinterbacken seines Sattelpferdes aufsetzt, mit dem andern

den vorgeschriebenen Ordnung in Bewegung. Beim Anfangen desselben im Saale verkündete ein Ceremonienmeister: „Der Kaiser!“ Die ganze Versammlung brach hierauf sofort in langanhaltende, einstimmige Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!“ aus. Der Kaiser, gekleidet in der Uniform eines Divisionsgenerals mit Steen und Band der Ehrenlegion, nahm Platz auf dem Throne, zur Rechten und Linken die Prinzen Jerome und Napoleon, etwas weiter zurück Prinz Lucien Bonaparte; hinter dem Kaiser standen die zum Hause gehörigen Personen; am Fuße der Estrade der Ceremonienmeister und ein Ceremonienmeister. Nachdem die Versammlung sich niedergelassen, erhob sich der Kaiser und trug die (bereits telegraphisch gemeldete) Thronrede vor. Mehrfach in seinem Vortrage durch Zeichen der Bestiedigung unterbrochen, erhob sich beim Schluß der Bestiedigung in dem stürmischen Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!“ auf den höchsten Gipfel. Der Staatsminister ergießt nunmehr das Wort, indem er die Senatoren und Deputirten zur Eidesleistung aufforderte. Nach Vorlesung der Eidesformel: „Ich schwör Heilfame der Verfassung und Treue dem Kaiser!“ wurde jedes einzelne Mitglied beim Namen aufgerufen und leistete den Eid mit den Worten: „Ich schwör es!“ Prinz Jerome und Prinz Napoleon, sowie die Präsidenten des Senats und des gesetzgebenden Körpers hatten schon vor Beginn der Ceremonie diesen Eid in die Hände des Kaisers abgeleistet. Nach Beendigung der Eidesleistung erhob sich der Staatsminister von Neuem mit den Worten: „Im Namen des Kaisers erkläre ich die Session des Jahr 1853 eröffnet und lade die Herren Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers ein, morgen sich in ihren Sitzungslocalen zu versammeln, um ihre Arbeiten zu beginnen.“ Der Kaiser und die Kaiserin zogen sich unmittelbar hierauf unter einem Klappentisch der Versammlung nach ihren Gemächern zurück, während eine zweite Salve von 101 Kanonen schüsse das Ende der Feierlichkeit anzeigen. Der Senat war bei derseiten fast ganz vollständig vertreten; abwesend waren nur die Gardinen de Bonald und Mathieu, die Marschalle Graf Harispe und Graf Castellane (letzter bekanntlich in Lyon befehlsgleich), Viceadmiral Casy, Graf Curial, Baron de Fourment, Herzog von Padua, Herzog von Vicenza (beim Kaiser diensttuend), Bleillard, General Randon (in Algerien), General Rosstan (in der Provence kommandirend), General Gouraud (noch nicht von Rom zurückgekehrt), Graf Bonnet und Herzog von Belluno (eben ernannt). Zahlreicher waren die Lücken im gesetzgebenden Körper; man bemerkte hier namentlich die Abwesenheit des Herzogs von Albufera, des Marquis v. Grammont, des Herzogs v. Uzes, des Vicomte v. Mortemart, des Grafen Bourcier de Villars, de Givrac de Flavigny, de Montalembert, de Tauriac, de Mérode, des Herrn Bouvier de l'Écluse und des Dr. Béron. Auch sämmtliche Neuwählte waren natürlich noch nicht erschienen.

Die heutige Tagesordnung sieht für den Senat die Aufnahme der seit der Session von 1852 neuernannten Mitglieder, die Wahl zweier Secretäre und Vicesecretäre und die Auslosung der fünf Bureau, für den gesetzgebenden Körper die Einsetzung der Secretäre, die Eidesleistung derjenigen Deputirten, welche bei der Eröffnungsfreileitigkeit geschäftigt haben, die Auslosung der Bureau und Entgegnahme einer Regierungsmeldung fest. Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist öffentlich. Der Eindruck, welchen die Kaiserin Thronrede sowohl in engen politischen Kreisen als im großen Publicum hervorgerufen hat, ist ein durchaus bestechender; mit besonderer Genugthuung wurde namentlich die Mithaltung, daß eine anderweitige Armeelection bevorstehe, als der thakräftigste Beleg zu der Ernstlichkeit der friedfertigen Tendenzen der gegenwärtigen Regierung entgegenommen. Die Börsen, vor denen Schlüsse gestern noch die Thronrede bekannt wurde, waren dadurch sehr animirt. Die Comme stiegen namhaft und starke Kauflust zeigte sich. Der Zusammentritt des Senats und des gesetzgebenden Körpers lädt die Frage, wenn die Krönung stattfinden werde, wiederum in den Vordergrund treten; man bezeichnet jetzt einen der ersten Mai Tage als den festgehaltenen Termin und Paris als den Ort der Feierlichkeit. Dass der Papst die Krönung selbst vollziehen werde, ist eine Hoffnung, welche sich in eingeweihten Kreisen immer mehr geltend macht. Prinz Napoleon wird nun doch noch nach Algerie abgehen, und zwar bezeichnet man bereits einen der nächsten Tage als Tag der Abreise. Doch wird sein Aufenthalt in Algerien nur ein temporärer sein. Der Plan einer Reise des Kaiserpaars nach dem Süden scheint ausgegeben; dagegen drohen nach einer Zuführung, welche der Kaiser kürzlich einer Deputation der Stadt Lille ertheilt

hat, die Norddeutschlands in nicht ferner Zeit sich der Kaiser zu besuchen zu erfreuen haben. In den Departementshauptstädten thut man übrigens das Mögliche, um den Kaiser für einen zeitweiligen längeren Aufenthalt darzustellen. Straßburg hat ihm das früher von Napoleon bewohnte, später der Stadt überlassene Schloss zur Wohnung angeboten, in Metzelle und Lyon geht man damit um kaiserlich Paläste zu bauen, Bayonne will das Schloss Marac zur Kaiserin Residenz einrichten und Boulogne deutet daran, das Kaiser zu werden. Die Kaiserin hat die Verfolgungsanstalt für arme Laubstämme ein prächtiges Theaterservice in Vermel zum Geschenk gemacht, welches demnächst zum Beste der Anstalt verloost werden soll.

Paris. 15. Februar. (L. D. d. Pr. 3.) Es fiel auf daß Montalembert, Meudez und Bouvier de l'Écluse die Sessionseröffnung nicht beigewohnt. Letzterer, in der heutigen Sitzung zur Eidesleistung aufgefordert, verlangte die Entfernung seines Schreibens an die Kammer, worin die Schrift dargelegt sind, weshalb er den Eid leisten werde. Auf Billaud's Weisung entfernte er sich protestierend und wurde vom Präsidenten als Demissionär erklärt.

— 16. Februar. (L. D. d. E. B.) Der heutige „Monteur“ bringt ein Circular des Kriegsministers, welches seine Maßregeln zur neuen Reduction des Heeres um 20,000 Mann nach dem Befehle des Kaisers, vorschreibt.

Bern, 13. Februar. (Fr. P.) Von Sitten der Kommande gegen den Kanton Tessin dauert die strengste militärische Sperre noch fort. Die Grenze ist stark mit österreichischen Truppen umzogen und Niemand darf diesbezüglich überschreiten. Der Elswoog führt mit dem Conduite allein noch Gamelata, Reisende nimmt er einstweilen nicht mit. Auf dem Langensee werden Kriegsleistungen bereitgestellt; in Gamelata sind die Eisenbahnhäfen von der Militärbehörde requirierte worden. Aus allem dem scheint hervorzugehen, daß man in Mailand mit dem größten Misstrauen gegen den Kanton Tessin erfüllt und darin durch neuere Aussagen auf der Mailänder Polizei bestärkt worden ist. Nach denselben hätte eine große Zahl Lombarden, die sich in Tessin aufzuhalten, verstärkt durch tessinische Blöger, bestimmt, einen Freischwanz gegen Mailand zu unternehmen. Hierauf habe das L. L. Militärcormando sofort Truppenabstellungen an die Schweizergrenze beordnet. Die Haltung eines Theiles der tessinischen Bevölkerung ist auf früheren Jahren bekannt, und das Misstrauen gegen sie wohl begreiflich.

London, 14. Februar. Heute kommt der Hof von Schloss Windsor nach dem Buckinghampalast, um hier zu residieren. — Man versichert, es sei im Cabinetcouncil beschlossen, eine Bill zur Abschaffung des vielzähligen Hofs in Dublin vorzubringen und Irland einschließlich Schottland, mit Hilfe des Telegraphen von Downing Street aus zu regieren.

Konstantinopel, 3. Februar. (OC) Der mit einer außerordentlichen Sendung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich den Sultan betraute Feldmarschallleutnant, Sr. Glaucht Herr Graf v. Leiningen-Westenburg, ist am 30. v. M. in den Morgenstunden auf Board des Kreuzers „Grosia“ hier eingetroffen und hat am folgenden Tage dem Großvater und dem Minister des Außen bei der Post Besuch abgestattet, worauf Graf Leiningen heute in Begleitung des Kaisers Geschäftsträgers sich dem Sultan in einer Privataudienz vorzustellen und diesem Monarchen das an denselben gerichtete Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers als eine von ihm verfasste handschriftliche Botschaft überreicht. Hierdurch ist die gängige Meinung bestätigt, daß man die gängige Meinung bestätigt habe.

— **Dresden,** 14. Februar. (D. D. d. E. B.) Am 1. Februar ist eine von dem Vermuthen abweichende, sehr schnelle und während des ganzen Tages auf dem Lande verlaufende Befreiung der Stadt Dresden durch die russischen Truppen eingetreten. Hierauf hat die russische Armee die gesamte Stadt besetzt, während die österreichischen Truppen sich auf dem Lande befinden.

— 15. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 16. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 17. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 18. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 19. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 20. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 21. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 22. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 23. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 24. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 25. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 26. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 27. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 28. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 29. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 30. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 31. Februar. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 1. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 2. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 3. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 4. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 5. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 6. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 7. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 8. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 9. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 10. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 11. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 12. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 13. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 14. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 15. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 16. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 17. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 18. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 19. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 20. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 21. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 22. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 23. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 24. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 25. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden eingedrungen.

— 26. März. (D. D. d. E. B.) Die russischen Truppen sind in die Stadt Dresden einged

New-York, 2. Februar. Hier und in Neu-Orleans auf vier Dampfern eine Million Dollars in californischem Gold angekommen. Ein flaufer Dampfer, „Georgia“, der am Sonntag (29. Januar) eintraf, landete 2 Millionen Dollars. Die Nachrichten aus California reichen zum 1. Januar und lauten nichts weniger als erfreulich. In den Goldgrubenbezirken schwerer Verlust an Eigentum und an Menschenleben durch Schneestürme und Überschwemmungen. Mehr galt in den Goldgruben 1 Dollar das Pfund!

— Im Senat zu Washington fanden ziemlich heftige Debatten über die Gültigkeit und Auslegung der Monroe-Doktrin statt. Mehrere Senatorn warten dem General bis vor, sein ganzes Dichten und Trachten gehe dahin, einen Weltkrieg zu entzünden. Der General vertheidigte mit Energie und bewies, daß er keinen Krieg verlange, ja die Notwendigkeit nicht gebiete. Die Debatte wurde auf vertagt.

Dolitz. 4. Februar. Eine telegraphische Depsche steht, daß der Senat zu Washington die Cass'sche Resolution über den Clayton-Bulwer-Vertrag mit großer Majorität angenommen hat.

Die Berichte aus Mexiko reichen bis zum 31. Januar. Unruhe und Ungezüglichkeit dauerten fort. Die Präsidentenwahl von Guadalajara, obgleich durch das Repräsentantenhauptsitzt, schien wenig Aussicht auf lange Dauer zu haben, so man die Proklamation Santa Anna's für gewiß bevorstehend hielte.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden. 17. Februar. Die „Sächs. Const. Zeit.“ geht in ihrer heutigen Nummer eines ihres Behauptungen folgenden Gerichts, wonach der wegen Verhüllung im Malauftaube im Buchthaus zu Waldheim definitiv gesetzte, kürzlich aber dafür mit Tode abgegangene und dann an die hiesige Anatomie abgelieferte vormalige Chirurgieprofessor Gablenz infolge einer über ihn verbängten anatomischen körperlichen Schädigung gestorben sei und in Leichnam einen schauderhaften Anblick darbiete, mit Bemerkung, daß nach durch sie veranlaßter Exekution die gängliche Grundlosigkeit dieses Gerichts herausgestellt habe. So sehr nun auch der Eifer anzuerkennen ist, womit die „Sächs. Const. Zeit.“ die Berichtigung des zugelassenen Gerichts sich bat angelegen sein lassen, so glaubt sie im Allgemeinen doch nicht verschweigen zu dürfen, daß das ganze Gericht seinen Ursprung, soviel bekannt, lediglich einer von einem unfestigen Individuum, das damit den Vermuthen nach nur eine Mystifikation beabsichtigt zu haben scheint, ausgegangenen anonymen Zuschrift vermutet, während von einer constanteren Entstehung derselben ebenso wenig, als davon, daß selbiges im Publicum untergreifende Verbreitung und Glauben gefunden ist, etwas bekannt ist.

— **Dresden.** 17. Februar. Bei Beginn der gestrigen Schlusssitzung der Stadtverordneten bemerkte der Vorsitzende, Herr Gerichtsdirектор Wagner, daß der Ausschuß hierfür bestehenden Vereins zu Rath und That dem Collegium eine Anzahl Exemplare der von dem Herrn Kreisdirектор Dr. Werdack zur fünfzigjährigen Jubelfeier verfaßten Schrift und drei Einladungskarten zu der am 18. d. M. folgenden Feier überreicht habe. Die Beschlusshaltung über diesen Gegenstand, sowie über die übrigen Registriungsangelegenheiten, unter welchen sich die Aufforderung des Stadtverordneten zu Bemahmung der noch rückständigen Wahl eines Stadtverordnetenmitgliedes auf Zeit befand, wurde dem morgen neu einzuführenden Collegium überlassen. Nachdem unter Eintritt des Vorsitzenden, Herrn Gerichtsdirectors Wagner, die Uebernahme des Vorsitzes durch Herrn Stellvertreter Dr. Hempel, das Collegium über eine Beschwerde des Herrn Dr. Wigard gegen den zeitlichen Vorsitz des Collegiums, Herrn Gerichtsdirector Wagner, ohne weitere Delays zur Tagesordnung übergegangen und die Rechnung über die Ausgaben des Stadtverordnetenkollegiums auf das Jahr 1852 justifiziert worden war, wurde zuvorderst die angestrebte Gratification von 290 Thlr. auf das Jahr 1852 den städtischen Thoreinnnehmern und Controleuren und die Justification der Baurechnung auf das Jahr 1848 genehmigt. Hierauf erfolgte nach gesucheter Vorlesung die Annahme und Vollziehung des Recesses wegen Abstellung der städtischen Sicherheitspolizei an den Staat. Bei § 24 des Rechentwurfs hatte die berichterstattende Verfassungsdeputation eine redactionelle Modification vorgebracht, von der man sich der Hoffnung hingab, daß dieselbe auch seitens des königl. Kommissars Annahme finden werde. Ebenso erklärte sich das Collegium, jedoch unter eingeschränkter Verantwortung rücksichtlich der Verwendung der Kaufzettel, mit dem Kaufvertragsentwurf zwischen der Kommune und Herrn Hotelier Motz wegen des kommunalen Vorplatzes an dem ehemaligen Pfarr- und Schulgebäude in Neustadt-Dresden einverstanden. Der verantwortliche Revisor Rühlmann wurde demnächst auf erfolgtes Antragen für ihr Kind bis zu dessen ersfülltem 14. Jahre eine sozialistische Erziehungshilfe von 1 Thlr. 10 Pf. beauftragt. Sodann erstattete Herr Stadtverordnete Namens der Finanzdeputation über die städtischen Rechenschaftsberichte auf die Jahre 1850 und 1851 und die Erinnerungsberichtigungen im Bezug auf die Marstalltechnik für 1848 Bericht; das mehrere Anträge und Anfragen enthaltende Deputationsgutachten wurde einstimmig angenommen. Nach den Berichten der Petitionsdeputation referierte ferner Herr Dr. Kohlschütter über einen wegen Abstellung der Sicherheitspolizei an den Staat seiner Zeit zwischen Rath und Stadtverordneten entstandenen Kompetenzconflict. Auf Vorschlag der Verfassungsdeputation sah das Collegium bei der desfalls ergangenen Entscheidung der königl. Kreisdirektion, welche in dem bezüglichen Verfahren des Stadtrathes eine Entscheidung der denselben zustehenden Kompetenzrechte nicht zu erkennen vermochte, keineswegs Beurtheilung, sondern beschloß, in dieser materiell bereits erledigten Angelegenheit noch Rechtsrat an das königl. Ministerium des Innern zu ergehen und den Stadtrath davon in Kenntnis zu setzen. Ebenso wurde beschlossen, in der Verfolgungsangelegenheit des Herrn Obersteuernehmer Zimmermann gegen die bezügliche Entscheidung der königl. Kreisdirektion

bei dem königl. Ministerium des Innern Rechts zu ergriffen. Der Witwe des verstorbenen Inspectors Schuster wurde endlich noch für die seiner Zeit von demselben gefertigten Pläne zu Anlegung der kleinen Wasserleitung und der Gasbeleuchtung eine Gratification von 30 Thlr. gewährt. Inzwischen war nach Vorschift des Gesetzes vom 11. Mai 1852 das Stadtrathliche Communicat, die Auflösung des Collegiums betreffend, eingegangen, welche von dem Vorsitzenden nach einer kurzen Ansrede auch sofort bewerkstelligt wurde. Auf Vorschlag des Herren Adv. Eisenstück sprach hierauf das Collegium durch gemeinschaftliches Aufstehen seinem zeitlichen Vorsitzende seinen Dank aus, wogegen dieser in der Beantwortung dieses Dankes auch Herren Kaufmann Bärtelius, der wegen hohen Alters die auf ihn gefallene Wahl für das neue Collegium ablehnte, ein Dankesbrotum beantragte, da derselbe 22 Jahre der Gemeindevertretung angehört habe. Das Collegium folgte der Aufforderung seines Vorsitzenden mit Einmuthigkeit.

* **Dresden.** 17. Februar. In der Nacht vom 15. zum 16. Febr. ist in unserer Stadt ein Mordversuch vorgekommen. Ein Dienstmädchen, Namens Mißschke (aus Bautzen) versuchte eine bei dem hiesigen Dekonomen Höhner in Diensten stehende Magd zu erstechen. Die letztere war bereits schlafen gegangen. Als sie bei einem an ihrem Bett bemerkten Geräusch sich empor richtet und umher tastet, ergreift sie eine Hand, in welcher sie ein Messer führt. Sie hält diese Hand fest, und ihrer Kraft gelingt es nicht nur, jener Hand des Mädrers zu entwinden, wobei sie sich indessen in die Finger schneidet, sondern auch sich von dem Angreifer, der sie an der Kehle zu ersticken sucht, frei zu machen und hilft rufend nach der Bodentreppe zu eilen. Ehe sie jedoch erreicht, wird sie von Mißschke wiederum gepackt, worauf beide erneut ihre Kräfte messen, welche Kampf damit endet, daß die Magd ihrem Verfolger so nach der Treppe hin zu drängen weiß, daß er hinunter stürzt. Durch den hierdurch verursachten Lärm, wurden die übrigen Dienstmädchen herbeigerufen, welche Mißschke in die Scheune, wohin er sich geflüchtet, ergreifen und der Verbrecher überliefern. Mißschke hat mit der betreffenden Magd früher in einem Liebesverhältnisse gestanden, welches letztere vor einiger Zeit abgebrochen haben soll, wozu die nächste Veranlassung zu dem gemeldeten Verabscheuungswürdigen Angriffe auf das Leben derselben gefunden werden dürfte.

— Während des vorher abghaltenen Jahrmarktes sind 6 Diebstähle zur Anzeige gekommen, davon wurden sofort 3 ermittelt und die Diebe festgenommen. Vor gestern Abend 7 Uhr sprang wiederum ein Dienstmädchen am Ausschiffungsplatz des Weißnauer Dampfers in die Elbe, wurde aber durch die Entschlossenheit des Schiffers Reiche noch rechtzeitig gerettet. Sie soll sich im Stadtkrankenhaus, wohin man sie brachte, den Umständen nach wohl befinden. — Der in diesen Blättern wiederholt genannte Schwindler, Dr. Alexander Falkenberg, richtiger Theodor Heinrich Franke aus Berlin, ist vor einigen Tagen vom diesigen R. Stadtkreisgericht wegen betrügerischer Banknoten, Veruntreuung und Fälschung zu Verhöhung einer Buchausstrafe zweiten Grades von 7 Jahren 10 Monaten nach Waldheim abgeführt worden. Nach deren Verhöhung hat er noch 6 Tage Buchhaus in Berlin abzuspenden. — Gestern hat die hiesige Polizei die Gelder, Correspondenzen und Bücher ic. des hiesigen Comités zur Regelung der Auswanderung ic. in Beschlag genommen.

* **Chemnitz.** 16. Februar. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich wiederum, trotz aller von hohen und niederen Behörden vielfach in diese Beziehung erlassenen Verwarnungen und trotzdem, daß hier leider ähnliche traurige Beispiele schon zur größten Vorsicht ermahnt haben, der traurige Fall, daß drei Personen, die Chefarzt des Gasbelebtheiles Lorenz mit ihren beiden Kindern von resp. 5 und 2 Jahren als von Koblenzdämpfen erstickt in ihrer in der Kochitzer Straße gelegenen Wohnung aufgehoben wurden. Es fand sich, daß die Klappe am Rohre des Ofens unvorsichtiger Weise verschlossen war und im Ofen noch Kohlen brannten. Den Bemühungen sofort herbeigedolter Arzte gelang es jedoch, die 3 Personen wieder ins Leben zurückzurufen. Die Mutter ist indes 2 Stunden nach ihrer Wie-

derbelebung noch ohne Bewußtsein und Sprache.

□ **Schneeberg.** 16. Februar. Heute 1/2 Uhr Mittags entonten die Feuerzeuge in unserer Stadt. Das im Schießhausgrunde gelegene, dem Handelsmann Enders gehörige Haus stand in hellen Flammen. Die Windstille und unsere guten Löschanstalten trugen wesentlich dazu bei, daß nur das eine Haus niederbrannte und die Gefahr für die in diesem Theile nur aus Holz gebauten Häuser abgewendet wurde. Niemand weiß sich zu entzissen, daß jemals in dieser Gegend ein derartiges Unglück vorgekommen, ja nur eine Dose ausgebrannt wäre und es ist bei der Bauart dieser Häuser ein großes Glück, daß Alles sich verzerrigte, die Gefahr so schnell zu beseitigen. Gerettet wurde mit aller Anstrengung ziemlich viel, obgleich das Feuer auf dem Oberdach entstanden, das Haus fogleich über und über in Flammen stand und der Besitzer nicht zu Hause war. Über die Entstehungsursache verlautet noch nichts, sowie weitere Unglücksfälle nicht zu beklagen sind.

Meißen. 13. Februar. (M. A.) Heute sind die todten Körper der in dem nahen Gölln beim Brunnengraben verunglückten Männer zu Tage gefördert worden. Die dreitägige ununterbrochne Fortgesetzung Arbeit ist wegen des feindlichen Bodens nur mit der größten Vorsicht möglich gewesen. Der Erfolg hat aber gelebt, daß die Unschlüssigen, Röhrener, Grünz und Mauer Vogt, sofort von dem zusammenstürzenden Sande erstickt worden sind, denn beide Körper fand man in ziemlich aufrechter Haltung. — Wenn Unvorsichtigkeit als Ursache des Unglücks von vielen Seiten angegeben wird, so läßt sich dies ohne Weiteres nicht behaupten. Der Arbeiter, welcher die Wände gedreht hat, ist der einzige Zeuge darüber und er kann eine Fahrlässigkeit der beiden Unglücklichen nicht angeben. Sie hatten bereits, erzählt derselbe, in dem Brunnen 3 Ellen hoch mit Grundstücken aufgemauert und mit der Bruchsteinmauer begonnen, als er, Zeuge, bemerkte, daß Grünz sich demüthig, eine Steife, welche die Beschaltung festhält, anguziehen und fester zu machen. Hierauf rutschte die Steife ab und sofort quoll der Sand aus der Öffnung hervor. Der Zeuge hört nur noch den Ruf auf

der Tiefe: Wie sind verloren! bemerkte ein Welchen des Bodens auf der Oberfläche und rettet sich.

* **Neichenbach.** 16. Februar. In der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten kam die von dem Stadtrath an das hiesige Gericht abgegebene Anzeige aller der fehlenden Gelder, welche durch den vormaligen Bürgermeister Klenzel veruntreut wurden, zur Mittheilung. Es erhebt aus dieser Aufzählung, daß die Summe 8421 Thaler, exkl. eines noch fehlenden Wertpapiers, beträgt. Dies Communicat wurde zu den Acten genommen und die Anfrage an den Stadtrath zu richten beschlossen: „Was in der Klenzel'schen Sache für Schritte geschehen seien, die Stadtgemeinde vor Verlust zu bewahren?“

Zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Vereins zu Rath und That in Dresden.

Dresden, 17. Februar.

Zu der morgen stattfindenden Jubelfeier des fünfzigjährigen Stiftungstages des hierfür mit so viel Segen wirkenden Vereins zu Rath und That ist folgendes Schreiben erschienen: „Chronik des zu Dresden bestehenden Vereins zu Rath und That. Zur Feier des den 18. Februar 1853 eintretenden fünfzigjährigen Stiftungstages derselben, verfaßt von Dr. Johann Daniel Werdack, R. S. Kreis-direktor a. D., Comth. d. R. S. Verdienst-Ordens als d. 3. Einem der Directoren des Vereins.“

Dieser Verein — ausgezeichnet durch die vielen um Staat und Gemeinde, um Kirche und Schule hochverdienten Männer die sich in ihm zu einem von wahrer Humanität getragenen Zwecke vereinigt haben, und verehrungswürdig durch die reichen Opfer, welche er durch eine so lange Reihe von Jahren dem Gemeinwohl gebracht hat — dieser sichtbar unter Gottes Segen wirkende Verein erfreut sich in allen Clasen der hiesigen Bevölkerung der aufrichtigsten und dankbarsten Hochachtung, und allenthalben geben sich dem bevorstehenden festlichen Tage gegenüber die Zeichen der freudigsten Theilnahme fand. Wir glauben dieser Stimmung des hiesigen Publicums in entsprechender Weise entgegenzukommen, wenn wir am Vorabende des Festes nach der oben gedachten trefflichen Schrift einen gedrängten Abriß der äußern geschichtlichen Entwicklung des hochachtbaren Vereins geben.

Der Verein zu Rath und That entstand in einer Zeit, wo die Idee, die Opfer der Privatwohlthätigkeit für bestimmte Zwecke zusammenzutragen und für die Verminderung des menschlichen Elends und der Armut nicht bloß zu geben, sondern auch in abgeschlossenen Privatkreisen mit vereinten Kräften zu wirken, in Dresden noch nicht zur Ausführung gekommen war. Es war am 18. Februar 1803, als eine Anzahl hochangeschickter Männer Dresdens zusammentraten, um sich über die Grundzüge eines in dem Sinne obiger Idee wirkenden Vereins zu berathen. Es waren der Gabinett-minister Graf Böse, der Geh. Rath Böse, Bankier v. d. Bresling, Geh. Kriegsrath v. Brothek, Generalmajor v. Christiani, Leibarzt Dr. Demiani, Rathskirurg Eis, Hofoth. Dr. med. Gersheim, Appellationsgerichtspräsident Graf v. Hohenthal, Freiherr v. Jäsch, Herr v. Mittig auf Siedenichen, Geh. Finanzrath v. Oppel und Oberhofprediger Dr. Reinhardt. Das provisorische Statut, welches am 1. November 1803 unter dem Titel: „Vereinigungspunkte des Gesellschaft zu Rath und That“ redigirt und vollzogen wurde, stellte als Grundsatz oben an: „hilfsbedürftigen Einwohnern zu Dresden die Unterstützung zu verschaffen, daß sie ihr Gewerbe förmlich fortsetzen können und, soviel möglich, ihrer gänzlichen Verarmung vorgebeugt werde.“ Mit Verabreichung fortlaufender Almosenunterstützung sollte sich die Gesellschaft nicht befassen, sondern vielmehr ihren Zweck auf folgenden drei andern Wegen zu erreichen suchen, daß sie „a) hilfsbedürftigen Künstlern und Professionisten, welche sich als fiktive, geschickte und fleißige Arbeiter legitimieren könnten, besonders zu Anfachung der erforderlichen Werkzeuge und des Materials einen nach Bedürfnissen zinsenfreien Vorschuß gewähre; b) solchen Kindern, welche nicht aus öffentlichen Fonds unterstützt werden könnten und welchen es an Mitteln zu ihrem künftigen Fortkommen fehle, bis zu ihrem 15. Jahre Alles verschaffe, was zu ihrer zweckmäßigen Bildung und zur Wahl einer nützlichen Lebensart nebst der Bereitstellung zu derselben erforderlich sei und c) in dringenden Fällen und bei eintretenden besondern Umständen Verarmenden außerordentliche Beihilfen als Geschenke ertheile oder sonst ihre Versorgung beweile.“

Den ersten Gründern des Vereins schlossen sich bald mehrere angesehene und vermögende Personen, besonders aus der Classe der höheren Staatsbeamten an. Noch im Laufe des Jahres 1803 wurde durch Zeichnung von 135 Aktien à 25 Thlr. zur Bildung des Vorschufsfonds geschritten, während sich die Mitglieder noch außerdem zu jährlichen zum Theil nicht unbedränglichen Beiträgen verpflichteten, um die oben unter b und c gedachten anderweitigen Zwecke des Vereins zu erreichen. Die innere Organisation des Vereins erhielt bald eine zweckmäßige Gestaltung und die Grundsätze, nach welchen bei Erbteilung und Beurtheilung der Statthaftigkeit der Gesuche verfahren werden sollte, wurden festgestellt. Was die Unterstützung von Kindern betraf, so wurde einer Anzahl derselben in Erziehungsanstalten oder bei rechtlichen Familien ein Unterkommen eingerichtet, andern wurde in den hiesigen öffentlichen und Privatschulen freier Unterricht verschafft. Im weiteren Verlaufe der Weltausstellung des Vereins trat hierzu noch die Bezahlung der Aufzugskosten bei Aufnahme armer Knaben auf Handwerke und Anschaffung des zuerst unentbehrlichen Handwerkszeuges, sowie die Bezahlung der Losprechnungskosten oder wenigstens eines Beitrags hierzu bei dem Gesellenwerden.

Da am Schluß des Jahres 1804 der Vorschufsfonds erschöpft war, so wurden anderweit 72 Aktien von gleicher Höhe gezeichnet. Im Jahre 1808 war derselbe abwehrmaß so angegriffen, daß für jede Aktie nur ungefähr 25 Prozent übrig blieben. Die Aktienhaber eideten jedoch ihre Ansprüche an den Verein bis auf einen, der 40 Aktien gezeichnet und in den Kriegsjahren 1806 und 1807 auf seinen Gütern bedeutende Verluste erlitten hatte. Von da an versah man mit der Erhellung von Vorschüssen bedeutend sparsamer. Bei alledem wurde der Fortbestand des Vereins im Jahre 1808 beschlossen und unter dem 23. März 1810 erschien die „Revidierten Vereinigungspunkte der zu Rath

und That verbundenen Gesellschaft zu Dresden", in welchen die Grundzüge des früheren provisorischen Statuts von 1803 beibehalten und nur mehrere neue Bestimmungen über den schon sehr erweiterten Geschäftsgang des Vereins aufgenommen wurden.

Die Kriegsereignisse von 1812 und 1813 hatten auf den Fortbestand des Vereins keinen nachteiligen Einfluss und nur erst die durch die Landestheilung im Jahre 1815 verursachte Überseidlung mehrerer höher gestellter Beamten nach Preußen hatte den Abgang einiger angesehener Mitglieder zur Folge. Als im Jahre 1812 einer der ersten Mitbegründer des Vereins, der Oberhofprediger Dr. Reinhardt mit Tode abging, so wurde eine in der Neustädter Kirche bei dieser Gelegenheit als Totenstein veranstaltete musikalische Aufführung die Veranlassung zu Begründung der „Reinhardt'schen Feeststelle“ in dem Feindmauererziehungs-institute zu Friederichtstadt, sowie eine am 23. December 1815 von sächsischen Patrioten veranstaltete Feier des Geburtstages St. Majestät des Königs Friedrich August zu Begründung der „Stiftung vom 23. December 1815“. Im Jahre 1817 erfolgte die Begründung der „Kosciusko-schen Stiftung“, und als im Jahre 1818 die Residenz mit dem Lande das Regierungsjubiläum des hochverehrten Königs Friedrich August feierlich beging, wurde dem Vereine von St. Majestät dem Könige ein außerordentliches Geschenk von 500 Thlr. zu Theil, und im Jahre 1819 trat Ihre Majestät die Königin selbst dem Vereine als Mitglied bei mit einem Jahresbeitrage von 100 Thlr. Von dieser Zeit an hat sich das königliche Haus nach und nach in allen seinen Mitgliedern mit festbestimmten reichen Beiträgen bei dem Vereine beteiligt, insbesondere haben sich Se. Königliche Hoheit Prinz Johann und die Königlichen Prinzen Albert und Georg, Königliche Hobbies, gut großen Freude des Vereins in den Jahren 1848 und 1851 als ordentliche Mitglieder aufnehmen lassen.

Ein wichtiges Moment in der weiteren Entwicklung des Vereins bildet die Errichtung einer eigenen Freischule. Der darauf bezügliche Beschluss wurde am 9. November 1821 gefasst. Die unter den wohlhabenden Einwohnern zu diesem Behufe veranstaltete Subscription fiel über Erwartung reichlich aus und ließte einen Ertrag von 5190 Thlr. 9 Gr. Auf die Stimmung und lebhafte Beteiligung des Publikums hatte besonders eine Predigt wesentlich mit eingewirkt,

welche nach der Hinrichtung des Mörders des Professors Kügelgen ein Geistlicher dieser Stadt über „die Notwendigkeit eines allgemein thätigen Zusammenwirkens für Befreiung der Quelle des sittlichen Urtels, besonders für Befreiung des Mangels an guter Erziehung durch Unterricht und Beispiel“ gehalten hatte.

Der Verein acquisierte nur ein auf derjenigen Palmstraße gelegenes Grundstück und eröffnete am 7. Juli 1832 mit ungefähr 300 Kindern die rühmlichste bekannte Freischule zu Rath und That, bei welcher als Oberlehrer und Direktor der nachmal als Rector der Annenschule verstorbene Predigatormandidat Anton zuerst fungierte. Als aber nach Verlauf einer längeren Reihe von Jahren sich die Unzulänglichkeit dieses Grundstücks an den Tag stellte, so wurde in dem Jahre 1846 zu dem Baue des auf der Josephinenstraße gelegenen neuen Schulgebäudes verschritten, dessen feierliche Einweihung am 12. April 1847 stattfand.

Eine wesentliche Erweiterung seiner Geldmittel erhielt der Verein durch das Vermächtnis des Dr. jur. Christian Ernst Ulrich; derselbe legte nämlich in seinem am 5. October 1824 gerichtlich niedergelegten Testamente dem Vereine ohne irgend welches Zuthun des letzten und ohne daß der Testator demselben angehört, „seine sämtlichen auftretenden Activa und die ihm eigenthümlich zustehenden Staatspapiere, desgleichen dasjenige barre Geld, welches in dem letzten Verzeichnisse seines Vermögens, als von einem eingegangenen Kapitale berührend, aufgeführt sein werde.“ Dadurch gelangte der Verein in den Besitz eines Vermögens, das in einem Substantialwerthe von 38.300 Thlr. 15 Ngr. unter dem Namen „Dr. Ulrich'sche Stiftung“ erhalten wird. Durch ein königliches Decret vom 4. December 1826 erhielten die Statuten des Vereins landesherrliche Bestätigung und dadurch dieser selbst die jura universitatis. Eine andere wesentliche Begünstigung wurde dem Vereine dadurch zu Theil, daß das königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts sich geneigt finden ließ, mittels Befreiung vom 14. Juni 1841 die Aufnahme der Lehrer an der Schule zu Rath und That in die Landespensionskasse unter gewissen festgestellten Bedingungen zu gestatten.

Der Raum gestattet uns nicht, alle in der eingangs gedachten Gedenkschrift enthaltenen interessanten Data mitzutheilen. Jedoch würden wir ein sehr wesentliches Mo-

ment in der Geschichte des Vereins unberüht gelassen haben, wollten wir nicht wenigstens noch die Namen derjenigen aufführen, welche vom ersten Beginne des Vereins nacheinander durch Wahl der Mitglieder zu Directoren bestellt worden sind. Es waren und sind bezüglich noch: Kabinettminister Graf v. Wose, Konferenzminister Graf v. Hohenholz, Konferenzminister v. Nostiz und Jänkendorf, Vizepräsident des Geh. Kriegsrathskollegiums v. Broitzem, Präsident Freiherr v. Gerber, Appellationsgerichtspräsident Freiherr v. Leudern, Staatsminister v. Lindenau, Staatsminister v. Nostiz und Jänkendorf (der Jüngere), Staats- und Finanzminister Behe, Staatsminister v. Falkenstein und Kreisdirektor a. D. Dr. Mebach.

Bermischte Nachrichten.

Unter den Opfern des letzten algerischen Feldzugs, gegen Algier, ist der Träger eines berühmten Namens, der Capitain Georg Stael de Holstein. Bei dem Sturm am 21. December, an der Spitze seiner Schwadron in ersten Regiment Afrika-Jäger, durch die Brust geschossen, starb er vier Tage nachher. Der Ruf eines ausgezeichneten Offiziers (er war im Jahre 1832 als Freiwilliger eingetreten und in dem blutigen Treffen an der Tafra am 15. April 1836 unter den Toten auf der Wahlstatt liegen geblieben) folgt ihm nach.

Der aus seiner Beteiligung an der Wiener Revolution im Jahre 1848 bekannte M. E. Löwenstein, Mitredakteur des „Radicalen“, ist in Hamburg am 13. Februar durch einen Pistolenstich entlebt in seinem Bett gestorben.

Aus Rastatt wurden Verhaftungen dortiger Bürger berichtet, die infolge einer Untersuchung wegen Falschmünze ange stellt worden. Dieselbe Untersuchung hat in Baden zur Auffindung einer Drägmashine geführt, welche in der Nähe der Stadt auf einem Acker vergraben gewesen. Diese Maschine scheint indessen noch nicht zu Fertigung falschen Geldes gedient zu haben. Die noch fortduernden Nachforschungen dürfen in Waldt weitere Resultate liefern.

Berichtigung. In dem Correspondenzpartikel aus Jena in Nr. 28 d. Bl. muß es heißen: „das Stadt- und Kommunalgardemusikcorps des Herrn Kießling“ statt „des Herrn Wehr“.

Ortskalender und Inserate.

Vorstellung der gelehrten Vögel

findet noch statt täglich von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr Seegasse Nr. 2 erste Etage.

Erster Platz 5 Ngr. Zweiter Platz 2½ Ngr.

Montag, den 21. Februar, 8 Uhr, der Vorstellung.

Coulembier aus Brüssel.

Der Unterzeichnete hat mit einem Theile seiner Jünglinge die Leistungen der abgerichteten Vögel des Herrn Coulembier in Augenschein genommen.

Er empfahl die ganze, in solcher Mannichfaltigkeit und Vollendung wohl noch nie dagewesene Schaustellung mit voller Überzeugung, nicht nur im Allgemeinen, sondern auch aus dem besondern Grunde, weil sie für das Studium über das Seelenleben der Thiere reiche Beiträge liefert. Es ist demnach zu wünschen, daß Herr Coulembier den angekündigten Entschluß, seine Vorstellungen schon den 13. Februar a. e. zu beenden, aufgeben möge, damit im Interesse Besucher, besonders auch der Jugend, diese ebenso lehrreiche als angenehme Unterhaltung noch länger benutzt werden könne.

Dr. O. Höfer, Schuldir.

Ein solides Mädchen, welches viele Jahre bei einer Dame als Jungfer war, ihr Fach vollkommen versteht, sucht eine Stelle, ihren Kenntnissen angemessen; auch würde sie sich gern der Wirthschaft annehmen oder der Haushalt zur Seite stehen. Die besten Empfehlungen stehen ihr zur Seite.

Mehreres Seegasse Nr. 2, beim Portier.

Theater.

Freitag, den 18. Februar.

Königliche Hoftheater.

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Trauerstück in 5 Acten von Shakespeare. Nach A. W. Schlegel's Übersetzung.

Hamlet, — Herr Burde, vom Stadttheater in Hamburg, als Gast.

Anfang um 6 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Donnerstag Mittag: 1^o 15' unter 0.

Weisgelegenheiten.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Nach Leipzig: Früh 4 u. (Schnellzug bis Köln, mit Anhalten in Niederau, Niess u. Burzen, nur für Personen in 1. u. II. Wagenklasse), Früh 5 u. Borm. 11 u., Nachm. 1½ u. (Anhalten bei der Weintraube u. Körschenbroda) u. Abends 6 u. (Preise: I. 3 Thlr., II. 2 Thlr. 8 Ngr., III. 1½ Thlr.)

Nach Berlin über Röderau: Früh 6 u. (mit Anhalten an sämtlichen Anschlussstationen bis Röderau) und Nachmitt. 1½ u. (1 ½ Thlr., II. 3½ Thlr., III. 3 Thlr.)

Sächsisch-schlesische (und Löbau-Zittauer) Eisenbahn. Nach Görlitz: Früh 6 u. Borm. 10 u. (Dienstag für Breslau), Nachm. 2 u., Abends 5 u. Nachts 11 u. (Gelingt f. Breslau). Nach Zittau: mit den Görlitzer Zügen fruh 6 u., Borm. 10 u. u. Abends 5 u. (Görlitz und Zittau: I. 2½ Thlr., II. 1 Thlr. 26 Ngr., III. 1 Thlr. 12 Ngr. Breslau: I. 7 Thlr. 12½ Ngr., II. 5 Thlr., 4 Ngr., III. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Sächsisch-schlesische Eisenbahn. Bis Wien: Früh 7 u. und Abends 9 u. 20 Min.; bis Prag: Mitt. 1 u. 35 Min. vom Neustädter u. um 2 Uhr vom Alstädtter Bahnhof; bis Bodenbach: Borm. 9 u. u. Abends 14 u. (Preise: Nach Wien: I. 16 Thlr. 24 Ngr., II. 11 Thlr. 5 Ngr., III. 7 Thlr. 25 Ngr. Nach Prag: I.

Bodemeister, u. Pfleider, Gastwirth aus Leipzig. — Gäßl. Richter: Reitsch, Gutsbes. aus Dittelsdorf.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Dr. S. W. Russani in Dresden; hrn. Postinspector Enzmann in Leipzig.

Verlobt: Dr. August Horrer und Frau Emilie verw. Tippit geb. Süderlich in Dresden.

Getraut: Dr. Mor. Jähnich in Meißen und Frau Marie Keller aus Körschenbroda. — Dr. K. H. A. Frhr. v. Grätz und Frau P. H. A. v. Freytag in Rittergut Steinberg.

Getraut: Dr. Robert Albrecht in Neustadt; Dresden ein Sohn. — Frau Dr. med. Charlotte Lehmann geb. Bach in Neustadt; Dresden. — Dr. Theodor Schulze, Apotheker des Drn. Ado. Eisenbarth in Dresden. — Frau Kreissomme Joh. Herold geb. Groß (aus Delitzsch i. L.) in Freiberg. — Dr. K. Christian Kreissomme, Arzt an der Knabenanstalt in Delitzsch i. L. — Frau Drs. u. Stadtarzt Agnes geb. Bartholomäi in Görlitz. — Dr. Heinrich Reitzlein Leipzig zwei Töchter. — Frau Louise Hesch in Leipzig ein Sohn. — Dr. Hermann Berndt in Hamburg.

Neueste Börsennachrichten.

Wien, Donnerstag, 17. Febr. Amsterdam 153; Augsburg 110; Frankfurt 109%; Hamburg 163; London 10.512 Mon.; Paris 129%; 5procentige Metallique 94; 4½procentige 84%; 5procentige Anleihe v. J. 1851 L. B. 106%; Loos v. J. 1839 138%; Lombarden; — Bankaktionen 1400; Nordbahnen 2345; Gioggner 77%; Donau-Dampfschiffahrt; — Lloyd 34%; f. f. Ducaten —.

Berlin, Donnerstag, 17. Febr. Staats-Schuldverschreibungen: — Preuß. Bank-Antheile geschäftsl.; Berlin-Anhalter Eisenbahnen 133%; Berlin-Stettiner 150%; Köln-Mindener 117%; Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 51%; Österl.-Schles. 210; do. B. 170; Rheinische 87% begehrte; Thüringer 97%; Wilhelmshafen (Gosef.-Oberberg) 198%; Hamburg 2 Mt. unverändert; London 3 Mt. 6.22%; Paris 2 Mt. 80%; Wien 2 Mt. 92%.

Paris, Mittwoch, 16. Febr. 4½procent. 105,85; 5procent. 105,55.

Leipzig, 16. Februar. R. Sachs. Staatspapiere 4½% 103½ S.; do. 4% 101½ S.; do. 4% v. J. 1852 102½ S.; do. 3½% 91 S.; Sonderentenbriefe 3½% 91½ S.; Leipzig, Stadt-Dienst 4% 102½ S.; do. 3½% 96½ S.; Erbland. Pfandsbriefe 3½% 94 S.; do. 3½% 100 S.; do. 4% 102½ S.; do. Kaufschr. 3½% 88 S.; do. 3½% 96½ S.; do. 4% 102½ S. — R. Preuß. Steuer-Gr. Gassensteine 3½% 91½ S.; do. 3½% 94 S.; Leipzig, Banknoten 188 S.; Wiener Banknoten 92½ S.; — Ausl. Börse 11 (= pr. Stück 5 Thlr. 16 Ngr. 5 pf.); Holländische Ducaten 6½ (= pr. Stück 3 Thlr. 6 Ngr. 1 pf.); Passsedaten 6½%.

Frankf. t. a. M., 19. Februar. Nordbahn 51; 4½procent. Metallique 76%; 5procent. Metallique 85%; Bankaktionen 1517; 1836 Loos 198; 1839 Erkloosegeschäftsstos. Spec. Spanier 22%; Lopst. Spanier 23%; Böddische Loos 39%; Kurfürstliche Loos 36%; Wien 109%; Lombard 91%; London 119%; Paris 94%; Amsterdam 100%; Piornino-Florenz 82%.

London, 15. Februar. Consols 99%; do. 30. Spec. Spanier 47½%; Lopst. Spanier 23; 23½%; Sardinier 93½; 94½%; Hamburg 3 Monats-Börsel 13 Mt. 7½ bis 7½ S.; Wien 11 fl. 3 bis 4 fl.

Quittung.

Für die verunglückte fünfzehnjährige Fabrikarbeiterin Leuchert in Geyerdorf (vergl. den Aufruf in Nr. 49) sind bei uns ferner eingegangen:

Ab. Graf von Schönburg 3 Thlr.; v. G. 2 Thlr.; anonyme Stadtpost 1 Thlr.; Kora 1 Thlr.; M. G. 20 Ngr.; in Summa nunmehr 24 Thlr. 20 Ngr.

Die Expedition des Dresdner Journals.